

Die Heimarbeiterin.

Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung.

Das Blatt erscheint monatlich.
Mitglieder erhalten es kostenlos.
Redaktionschluß am 15. jeden
Monats.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 35, Derflingerstr. 19a.

Zu beziehen durch die Haupt-
geschäftsstelle und durch alle
Postämter.
Preis jährlich 1 Mt.

Nummer 9.

Berlin, September 1906.

6. Jahrgang.

Das Christentum idealisiert die Arbeit, und wir sind für uns der Ueberzeugung, daß die Grundwahrheiten des Christentums den festen Boden bilden, auf dem allein mit Erfolg in Zukunft Gerechtigkeit in die wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht werden kann.
Johann Giesberts.

Der 6. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Im vielgeschmähten „Ostelbien“ und zwar in Breslau, der alt-ehrwürdigen Hauptstadt des Schlesiens, tagte diesmal „unser“ Kongreß. Viele hatten den Kopf geschüttelt ob der Wahl des Tagungsortes und wenig erfolgreiche Tage vorhergesagt. Nicht unberechtigt war diese Sorge! Fangen die christlichen Gewerkschaften, die im Westen des Vaterlandes bereits eine Macht geworden sind, doch erst schlüchtern an, auch im „rückständigen Osten“ Fuß zu fassen. Aber Gottlob: das Sorgen war umsonst! Gerade der Erfolg von Breslau hat bewiesen, welch eine Zukunft der christlichen Gewerkschafts-, der christlich-nationalen Arbeiter-Bewegung noch bevorsteht! All die vielen Arbeiter und Arbeiterinnen des Ostens, die bisher von keiner Organisationsform erfasst wurden, sie werden vielmehr geneigt sein, wenn unsere Bewegung mit energischer, treuer Verarbeitung an sie herantritt, sich unseren Gewerkschaften anzuschließen, in denen neben der zielbewußten Vertretung der Standesinteressen Raum für die religiöse Ueberzeugung jedes einzelnen, Raum für die Liebe zum Vaterlande ist, als jenen anderen Gewerkschaften, die dem Namen nach „frei“ sind, aber tatsächlich die Knebelung jeder persönlichen Ueberzeugung als zweites Motiv haben.

Doch zurück zu unserm Kongreß! Er wurde am Sonntag, den 22. Juli, durch einen Begrüßungsabend im St. Vincenz-Hause eingeleitet, der durch die reiche Beteiligung von Vertretern weltlicher und geistlicher Behörden sich besonders auszeichnete. Die Begrüßungen in einzelnen zu bringen, würde viel zu weit führen. Eins läßt sich aber von allen sagen, ob staatliche oder städtische, ob katholische oder evangelische Vertreter das Wort ergriffen — sie alle waren einig in der Anerkennung der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Sie alle begrüßten — wie sich der Vertreter des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Schimmelpfennig, so voller Verständnis für unsere Sache äußerte — „hier eine Bewegung, in der sich weite Kreise zusammenschließen, die bestrebt seien, die Religion als höchstes ethisches Moment im wirtschaftlichen Leben wieder zur Geltung zu bringen, eine Bewegung, deren Ziel nicht die Unterdrückung des Gegners, sondern der Ausgleich der Interessen sei.“ — Hocherfreulich waren neben diesen offiziellen Begrüßungen auch die von Vertretern der konfessionellen Arbeitervereine. Ist es doch unser aller herzlichster Wunsch, daß jeder deutsche Arbeiter für seine inneren Bedürfnisse sich der konfessionellen Vereinnahmung, für die Vertretung seiner wirtschaftlichen, seiner Berufsinteressen den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften anschließen möge. Die

katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands haben längst die Notwendigkeit dieser Wechselbeziehung theoretisch anerkannt und praktisch geübt, die evangelischen Arbeitervereine fangen an, in gleicher Weise die christliche Gewerkschaftsbewegung einzuschätzen und zu fördern — nur die sogenannten katholischen Fachabteilungen erkennen die Aufgabe unserer Zeit noch nicht! Wollte Gott der Herr ihnen — und ihren Führern recht bald die Augen öffnen, damit sie nicht länger eine Bewegung zu zersplittern versuchen, über die man, wie feinerzeit die Kreuzfahrer in ihre Fahnen als Motto das Wort setzen konnten: Gott will es! —

Für alle Eingeweihten war es am Begrüßungsabend von besonderem Interesse zu erleben, daß Professor Werner Sombart, der sich bis dahin stets ablehnend unserer Bewegung gegenüber verhalten hatte, sie jetzt freimütig als „notwendig“ anerkannte, hervorgegangen aus dem Zwange der Verhältnisse.

Große Freude erregte auch die warme Begrüßung des Oesterreichers Franz Spalowsky, der mit den Worten schloß: „Lassen Sie uns hüben wie drüben in unseren christlichen Gewerkschaften weiterarbeiten, treu unserm Glauben, treu unserm Vaterlande!“

Die wertvolle Festrede des Kollegen Bergmann-München, die den inneren Wert und die äußere Macht der christlichen Gewerkschaftsbewegung skizzierte und forderte, daß der „Macht am Rhein“ auch bald solche an Elbe, Oder wie an der Isar folgen möchten, fanden — wie auch alle eingestreuten musikalischen Genüsse — reichen Beifall. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes C. W. Schiffer dankte in gewandter Verarbeitung alles Gehörten auf alle Begrüßungen und schloß mit einem Hoch auf den ersten Arbeiter des Deutschen Reiches, Seine Majestät den Kaiser, in das die große Versammlung jubelnd einstimmte. Im Schlusswort wünschte Arbeitersekretär Walter Langer, der jetzt nach Berlin übersiedelt ist, daß der Kongreß dahin wirken möge, daß Schlesien in der gewerkschaftlichen Entwicklung für uns das „Rheinland des Ostens“ werde. Ueberall hörte man sagen: „So großartig verlief noch keiner unserer Begrüßungsabende!“ und tröstlichen Herzens trennte man sich, um am nächsten Morgen mit Ernst an die eigentliche Arbeit zu gehen.

Der erste Verhandlungstag brachte zunächst den höchst erfreulichen Geschäftsbericht unseres unermüdblichen Generalsekretärs Stegerwald. Am Nachmittage referierte dann Christian Klost-Essen über die „Betätigung der Ortskartelle in der christlichen Gewerkschaftsbewegung“. Wenn alle seine Anregungen in die Tat umgesetzt werden, dürfte an manchem Orte ein ganz anderes gewerkschaftliches Leben in Zukunft einsetzen. Am Dienstag morgen sprach dann der Herausgeber des Zentralblattes und Reichstagsabgeordnete Johann Giesberts, den wohl alle organisierten Heimarbeiterinnen kennen, über „Die christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben“. Großzügig wie immer gab er einen Ueberblick über den Zusammen-

die nicht angeschlossenen eingerechnet, wird die Zahl 300 000 gut erreicht. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist auf 12 000 gestiegen. Die Einnahmen der dem Gesamtverbande angehörenden Organisationen haben sich nahezu verdreifacht. Sämtliche christlichen Verbände hatten im Jahre 1905 eine Gesamteinnahme von 2 674 190 Mark und eine Gesamtausgabe von 2 323 554 Mark, der Kassenbestand betrug 1 523 214 Mark. Fast in allen Verbänden fanden erhebliche Beitragserhöhungen statt. Die Beiträge schwanken zwischen 20 und 75 Pfg. wöchentlich. Nur die bayerischen Eisenbahner, die Krankenpfleger und — die Heimarbeiterinnen erheben noch Monatsbeiträge! Jede christliche Gewerkschaft verfügt über ein eigenes Verbandsorgan, das bei 14 wöchentlich, bei 9 vierzehntägig, bei uns noch monatlich erscheint.

Erfreulich wäre es, wenn diese Uebersicht Veranlassung würde, daß man in allen unseren Ortsgruppen sowohl die Frage der Wochenbeiträge wie des häufigeren Erscheinens der „Heimarbeiterin“ erörtern würde. Vielleicht können wir dann auf dem nächsten Gewerkschaftskongress den Brüdern zurufen: „Seht, die Heimarbeiterinnen sind auch hierin nachgekommen!“

Aus unserer Bewegung.

Breslau. Was sollen wir Breslauer zuerst berichten am Ende von vier Wochen, die für uns Gewerkschaftsmitglieder die bedeutungsvollsten seit dem Bestehen unserer Gruppen gewesen sind? — Das erste Ereignis war der Kongress der christlichen Gewerkschaften, der vom 22.—25. Juli in unserer Stadt tagte. In dieser Zeit wurde uns Schlesiern die große Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung klar zum Bewußtsein gebracht. Wir hatten die Freude, die Führer kennen zu lernen, die, ihr Ziel fest im Auge haltend, die Interessen der christlichen Arbeiter-Organisationen umsichtig und maßvoll vertreten. Wir erkannten die Tragweite des Wortes in unseren Sitzungen: „Der Gewerksverein der Heimarbeiterinnen ist dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossen“ und fühlen uns ermutigt und gehoben durch diese Zusammengehörigkeit. Der Kongress brachte unserem Gewerksverein hochwillkommene Gäste: Bei der Mitgliederversammlung, die beide Ortsgruppen am 24. Juli gemeinsam veranstalteten, waren die vier zum Kongress delegierten Hauptvorstandsmitglieder unseres Gewerksvereins in unserer Mitte: Fr. Behm, Fr. de la Croix, Fr. Grüneberg und Fr. Pawlowski. Außerdem waren drei Berliner Gruppen-Vorsitzende und ein Mitglied der jungen schlesischen Ortsgruppe Reiffe anwesend, die gleichfalls zur Tagung des Kongresses entsandt waren. Sie alle wurden mit herzlichster Freude begrüßt; wir fühlten uns verbunden durch gemeinsame Ziele und durch treue Liebe zu unserem Gewerksverein. Wir Breslauerinnen erinnern uns dankbar und froh der unvergeßlichen Tage. Aber der Kongress ist nicht das einzige wichtige Erlebnis, über das wir zu berichten haben, wir freuen uns, auch noch eine Nachricht bringen zu können, die allen Mitgliedern des Gewerksvereins hochwillkommen sein wird, nämlich, daß es gelungen ist, wie in Königsberg so auch in Breslau, unter Anerkennung unserer Organisation unter persönlicher Führung der Hauptvorsitzenden Tarifverträge mit sieben Fabrikanten der Schirm-Industrie abzuschließen. Wieviel Mühe es gekostet, wie viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, wissen die, die die Vorarbeiten in der Lohnkommission und die Verhandlungen in den einzelnen Betrieben mitgemacht haben. Wir wollen uns des Erfolges freuen und uns die Freude durch Gekosten und Angriffe von denen, die uns den Erfolg nicht gönnen, nicht nehmen lassen. Die Schirmnäherinnen Breslaus, von denen jetzt bereits über 100 — ein gutes Drittel aller hiesigen Schirmnäherinnen — unserem Gewerksverein beigetreten sind, wissen, wer ihre Interessen am besten vertritt. Sie sind zielebendste Heimarbeiterinnen, die selbst energisch ihre eigene Sache in die Hand nehmen und treu zum Gewerksverein stehen werden.

M.-Glabbach. Zu unserer Versammlung am 3. August waren die Mitglieder der Gruppe Hardt eingeladen. Die Vorsitzende widmete den Erschienenen herzliche Begrüßungsworte. — Den Glabbacher und Hardter Heimarbeiterinnen wurden große Preisermäßigungen beim Kohlen- und Kartoffeleinkauf von einem hiesigen Lieferanten geboten. Drei Neuaufnahmen waren zu verzeichnen. Die nächste Versammlung, die wahrscheinlich erst Ende September stattfindet, wird durch unsere Lokalführer bekanntgegeben werden.

Hamburg. Unsere dritte Versammlung fand am 13. August statt. 30 Heimarbeiterinnen hatten sich eingefunden, von denen zwölf in unsere Gruppe neu eintraten, so daß sie jetzt 52 Mitglieder zählt. Die Vorsitzende sprach zunächst über das Amt der Vertrauensfrauen. Ferner teilte sie mit, daß 18 Kohlenfirmen sich bereit erklärt hätten, die Kohlen an Heimarbeiterinnen billiger abzugeben und besprach die Bedingungen, unter denen das geschehen wird. Dieser erste wirtschaftliche Vorteil wurde mit Freuden begrüßt.

Königsberg i. Pr. Am 16. Juli fand unter sehr reger Beteiligung der Sommerausflug der hiesigen Gruppe nach Groß-Raum statt. Ein schöner Waldspaziergang, Spiele, Wettlaufen und Gesang vergnügten Groß und Klein bis zu später Abendstunde, und befriedigt kehrten alle heim, gestärkt im freudigen Gefühl der Zusammengehörigkeit und erfrischt zu neuer, gemeinsamer Tätigkeit.

Versammlungsanzeiger.

- Berlin-Nord.** 10. September, 8. Oktober, 1/2 8 Uhr, Bernauerstraße 4, 1. Port. 1.
Berlin-Süd. 11. September, 9. Oktober, 1/2 8 Uhr, Johannisstr. 6, gr. Saal.
Berlin-Ost. 24. September, 29. Oktober, 1/2 8 Uhr, Gr. Frankfurterstraße 11, 5. pt.
Berlin-Nordost. 4. September, 2. Oktober, 1/2 8 Uhr, Schönhauser Allee 177, Querg. 11.
Berlin-Moabit. 3. September, 1. Oktober, 1/2 8 Uhr, Wilsnaderstraße 63, Moabiter Kasino.
Berlin-Wedding. 17. September, 15. Oktober, 1/2 8 Uhr, Pantstr. 4, „Zum Pantgrafen.“
Berlin-Rummelsburg. 17. September, 15. Oktober, 8 Uhr, Café Bellevue.
Berlin-Südost. 19. September, 17. Oktober, 8 Uhr, Raupzigerstr. 9, Seitenfl. 1 r.
Breslau-Nord. 25. September, 30. Oktober, 1/2 8 Uhr, Paulstr. 31.
Breslau-Süd. 5. September, 3. Oktober, 1/2 8 Uhr, Poltestr. 6—8, Burgwalbnel.
Darmstadt. 7. September, 5. Oktober, 8 Uhr, Stiftstr. 47.
Dortmund. 3. Oktober, 7 Uhr, Vindensstr. 51 a.
Dresden. 4. September, 2. Oktober, 1/2 8 Uhr, Neustadt, Glacisstr. 3
Düsseldorf. 5. September, 3. Oktober, 8 Uhr, Paulushaus, Luisenstraße 33—35.
Erfurt. 3. September, 1. Oktober, 1/2 8 Uhr, Vereinshaus, Allerheiligengasse.
Frankfurt a. M. 5. September, 3. Oktober, 1/2 8 Uhr, Pfeilsstr. 40.
Frankfurt a. O. 17. September, 15. Oktober, 8 Uhr, Vogelerstr. 6 a.
M.-Glabbach. 4. Oktober, 8 Uhr, Kath. Gefellenhaus, Dahlemerstraße.
Halle a. S. 5. September, 3. Oktober, 1/2 8 Uhr, Albrechtstr. 27.
Hannover. 10. September, 1/2 9 Uhr, Dammtorstr. 13, Mihs. I.
Hardt. 9. September, 7. Oktober, 5 Uhr, im Kloster.
Kassel. 13. September, 11. Oktober, 8 Uhr, Stadtbau, Fuldastraße.
Königsberg i. Pr. 12. September, 10. Oktober, 8 Uhr, Wissenshaus, Siegelstraße.
Leipzig. 3. September, 1. Oktober, 8 Uhr, Vereinshaus, Roßstr.
Reiffe. 6. September, 4. Oktober, 8 Uhr, Rath. Vereinshaus.
Rheindt. 5. September, 3. Oktober, 1/2 9 Uhr, Kronprinzenstr. 22.
Stettin. 3. September, 1. Oktober, 1/2 8 Uhr, Elisabethstr. 53.
Stuttgart. 5. September, 3. Oktober, 1/2 8 Uhr, Hohestr. 11.

Unser Gewerksverein betrauert diesmal den Heimgang von zwei lieben Mitgliedern!

In Gruppe Breslau starb Anfang Juli

Frau Agnes Brudert, geb. Bausch,

geboren am 12. Januar 1855 in Krappitz, Kreis Oepeln.

In Gruppe Reiffe starb am 10. August nach qualvollen Leiden an Pflanzergiftung

Frau Emma Olejniczak, geb. Scher,

im Alter von 36 Jahren.